

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

Author: Schmiedel, Michael
Title: "Raimon Panikkar: Grenzgänger zwischen Philosophie, Mystik und den Weltreligionen"
Published in: Sakrament und Sakrileg: Zeitschrift der Fachschaft
Vergleichende Religionswissenschaft der Universität Bonn.
Bonn
Volume: 11
Year: 2001
Pages: 27 – 28

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

MANUEL GOGOS: RAIMON PANIKKAR GRENZGÄNGER ZWISCHEN PHILOSOPHIE, MYSTIK UND DEN WELTRELIGIONEN

(mit einem Vorwort von HEINZ ROBERT SCHLETTE)

Buchbesprechung von Michael A. Schmiedel

“Das ganze trügerische und nutzlose Wissen, das du hier angesammelt findest, wirf es gleich wieder weg.“

Ein Autor, der einen solchen Satz in das Vorwort seines Buches schreibt, hat seinen Beruf verfehlt, so mag man denken. Nach der Lektüre von Manuel Gogos Buch über Raimon Panikkar bin ich von nichts weiter entfernt, als von dieser Schlussfolgerung.

Wer allerdings eine Biographie erwartet, wird enttäuscht sein. Eine

individualhistorische Darstellung seiner Person oder auch nur eine chronologische Erfassung seiner in

verschiedenen Sprachen und Überarbeitung erschienenen Werke wäre auch nahezu unmöglich, da Panikkar dazu kaum Daten liefert und auch nicht liefern will. Gogos Buch ist eine Darstellung von Panikkars Person und Lebenswerk, wie sie sich in dessen Büchern spiegeln und dabei eher eine hermeneutische, denn eine historische Studie. Und dabei gelingt Gogos ein Drahtseilakt, der dem Panikkars sehr ähnelt. Während Panikkar, Sohn einer spanischen Mutter und eines indischen Vaters, nämlich ständig unterwegs ist

zwischen Christentum, Hinduismus, Buddhismus, Humanismus, Atheismus und Agnostizismus, sowie zwischen Religion, Philosophie und Wissenschaft, schrieb auch Gogos, Sohn einer deutschen Mutter und eines griechischen Vaters, aus der Kenntnis wissenschaftlicher Theorie und meditativer Praxis heraus, und es gelang ihm ein Buch, das zugleich eine Magisterarbeit im Fach

Philosophie und ein spiritueller Führer ist. Es ist ein Buch, für das man Zeit braucht; seine Lektüre setzt eine innere Sammlung voraus, wie ein Buch von Panikkar selbst auch. Es ist also auch nicht leichter zu lesen, eher vielleicht sogar schwerer, aber es

ist wie ein Konzentrat, gewürzt mit Zitaten weiterer geistesverwandter Größen, sparsam allerdings mit Kritik an Panikkar. Gogos wird der in der Einleitung erwähnten hermeneutischen Maxime, dass Gleiches nur von Gleichem erkannt werden kann, gerecht. Man spürt die Geistesverwandtschaft auf jeder Seite, und wenn Kritik aufkommt, dann ist es eine mit Panikkar gemeinsam geübte an einer Philosophie, die sich von ihrem eigentlichen Objekt, der Sophia, also der Weisheit, entfernt hat,

Manuel Gogos: Raimon Panikkar,
Grenzgänger zwischen Philosophie,
Mystik und den Weltreligionen.
Mit einem Vorwort von Heinz
Robert Schlotte,
Mainz 2000. Grünewald,
ISBN 3-7867-2276-5, 182 S.,
48,- DM.

an der abendländischen Trennung von Philosophie und Lebensführung, von Philosophie und Religion, ja sogar von Religion und Wissenschaft. Gogos stellt Panikkar als einen Menschen vor, der zeitlebens auf der Suche nach dem Zusammenfall der Gegensätze ist, ohne dabei bequeme Kompromisse einzugehen. Zunächst gegensätzliche Anschauungen und Lebenswege heben sich nicht in einer lauwarmen Mitte auf, sondern heiß bleibt heiß und kalt bleibt kalt, aber sie brauchen einander in ihrer Wechselwirkung, bedingen und korrigieren sich gegenseitig.

Wissenschaftlich ist das Buch ein Muss, natürlich für Panikkar-Forscher, denn es ist das erste seiner Art in

deutscher Sprache, aber auch für Forscher in den Bereichen interreligiöser Dialog und komparative Philosophie. Spirituell ist es sehr empfehlenswert für jeden ernsthaften Sucher nach einem eigenverantwortlichen Weg zwischen den Welterklärungs-, Sinndeutungs- und Lebensführungsangeboten, die in Ost und West entwickelt wurden.

Die Lektüre dieses Buches zu empfehlen, ohne den eingangs zitierten Satz zu widerrufen, ist eines der lebensnotwendigen Paradoxa. Wegwerfen kann man nur, was man besitzt, und nach dem Wegwerfen ist man ein anderer, als vor dessen Aneignung.